

August Wiemer (Augustas Vymeris)

Algirdas Žemaitaitis

August Alexander Wiemer, lutherischer Pfarrer und bedeutende Persönlichkeit des Landes, der sich auch als Volkserzieher in Litauen hervortat, wurde am 16. 12. 1869 im Dorf Geisteriškiai bei Vilkaviškis geboren. Seine Eltern waren Matthäus Wiemer, geb. 1834, und Anna Kehlert, geb. 1843. Die ältere Schwester von August Wiemer Auguste (geb. am 16. 8. 1867 in Geisteriškiai und gestorben am 29. 9. 1928 in Oklahoma, USA), war mit Leopold Eidschun (Leopoldas Eidšūnas, geb. am 8.8.1864 in Alvitās bei Vilkaviškis und gestorben am 4.5.1931 in Oklahoma) verheiratet und emigrierte in die USA, wo sie sieben Kinder bekam. Der Großvater väterlicherseits, Georg Wiemer, war mit Luise Friedrichsdorf und der Großvater mütterlicherseits, Gottlieb Kehlert, mit der Litauerin Henrieta Gerulaitytė (Henriette Gerulat) verheiratet. Die väterliche Linie stammte von den Salzbergern ab, die vom Salzburger Bischof Leopold Firmian zum 31.10.1731 aus der Heimat vertrieben und vom preußischen König Friedrich Wilhelm I im von der Pest 1709-1711 verwüsteten Ostpreußen aufgenommen wurden. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts siedelte eine der Nachkomme der Familie Wiemer aus Preußisch-Litauen nach Suvalkija um, vermutlich zwischen 1795-1807, als dieses Gebiet an Preußen angegliedert war. Der Familienname Wiemer war vor dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland, Preußisch-Litauen und Suvalkija recht verbreitet.

August Wiemer besuchte bis zu seinem elften Jahr die Grundschule im heimatlichen Dorf und anschließend die Vorbereitungsklasse für das Gymnasium in Marijampolė, in der er auch vom litauischen Dichter Petras Arminas-Trupinėlis unterrichtet wurde. Nach dem Bestehen der Eignungsprüfung besuchte er bis 1891 dieses Gymnasium, das als einzige Bildungseinrichtung in Litauen auch auf Litauisch unterrichten durfte. Im Herbst 1891 schrieb sich Wiemer an der Evangelischen Fakultät der Universität Dorpat ein und beendete das Theologiestudium im Frühjahr 1896. Da die lutherischen Gemeinden in Suvalkija bis 1915 dem Konsistorium Warschau unterstellt waren, wurde August Wiemer am 27.9.1896 in Warschau zum Pfarrer ordiniert und dem Superintendenten der Diözese Augustowka, Leopold Eduard Erdmann (1818-1899), als Hilfspfarrer in Garliava bei Kaunas zugeteilt. Der ihn ordinierende Bischof sagte dabei zu ihm: „Sie werden keine Zeit haben, sich müde zu fühlen“. Erdmann ging aus Altersgründen bereits 1897 in den Ruhestand, so dass Wiemer die Gemeinde Garliava, in der es neben Deutschen auch etwa 50 litauische Familien gab, bis zum Frühjahr 1905 betreute. Er verfasste hier einen handschriftlichen Katechismus auf Litauisch für die litauischen Konfirmanden. Neben dem

Pfarrdienst unterrichtete er Religion am Lehrerseminar in Veiveriai. Nachdem in der Vorstadt von Kaunas Šančiai die Fabriken von Tillmans und Schmidt gebaut wurden, zog auch ein großer Teil der Deutschstämmigen aus Garliava dorthin um. In Garliava verblieb nur noch etwa ein Drittel der Lutheraner, weshalb auch die Einnahmen des Pfarrers stark zurückgingen. Deshalb nahm Wiemer den Ruf der Gemeinde Pabijanica bei Lodz an und arbeitete einige Jahre dort als zweiter Pfarrer neben Rudolf Schmidt. Aber schon 1907 ergriff er die ihm angebotene Möglichkeit, die Pfarrstelle in Vyžainiai (heute Wizajny in Polen) zu übernehmen, wo er Gottesdienste auf Deutsch, Polnisch und Litauisch hielt. Dort betreute er auch die Filiale in Vištyčiai.

1910 wurde er gebeten, am Michaelisfest einen litauischen Gottesdienst in Tauragė zu halten. Der Ortspfarrer Gustav Mattisson, 1867-1919, der aus Lettland stammte und wieder dorthin zurückgehen wollte, bat ihn dabei, seine Stelle zu übernehmen. Im Frühjahr 1911 wurde Wiemer in einer Versammlung aller Gläubigen der Gemeinde Tauragė zum Ortspfarrer gewählt. Am 1.5.1911 siedelte Wiemer mit seiner großen Familie mit sechs Kindern von Vyžainiai nach Tauragė um und bezog das Pfarrhaus am Ufer der Jura, in dem er bis zu seinem Tod wohnte. Im Herbst 1911 wurde er vom Generalsuperintendenten in Kurland (die Gemeinden rechts der Memel und damit auch Tauragė gehörten zum Konsistorium in Mittau), Alexander Bernewitz, und von Pfarrern G. Mattisson aus Tukum sowie dem ehemaligen Pfarrer von Kretinga 1894-1908, Johann Straumann, feierlich in sein Amt in Tauragė eingeführt. Die Gemeinde von Tauragė war damals mit fast 10 000 Lutheranern die größte in Litauen, zu ihr gehörten sechs Filialgemeinden in Žemaičių Naumiestis, Bataikiai, Sartininkai, Šilalė, Skaudvilė und Kelmė. Die Filialen konnte der Pfarrer daher nur einige Male im Jahr aufsuchen, in der Regel nur zu Konfirmations-, Trauungs- und Abendmahlsgottesdiensten. Alle anderen Gottesdienste und administratorische Aufgaben in den Filialgemeinden übernahmen die dort ansässigen Kantoren, die auch die Kirchenschulen leiteten.

1912 gründete der Arzt Paulavičius eine Kreditgesellschaft für die Landbevölkerung und Wiemer wurde zum Vorstandsmitglied ernannt. Wiemer legte viel Wert auf häufigere Gottesdienste, Andachten und Bibelstunden. Deshalb erbat er von der Gemeinde, neben dem Kantor die Stelle eines Sekretärs für Verwaltungsarbeiten und Ausstellungen kirchlicher Dokumente (die kirchlichen Gemeinden erfüllten damals auch die Aufgaben der heutigen Standesämter) einzurichten und die Gebühren für die kirchlichen Dienste zu erhöhen. Die Gemeinde stimmte der Änderung zu.

Am 27.-29.7.1912 nahm Wiemer in Bialystok an der lutherischen Pfarrkonferenz des Generalgouvernements Vilnius teil, der alle Pfarrer aus den Gouver-

nements Kaunas, Vilnius, Grodno, Minsk, Vitebsk und Mogilev angehörten, wobei auch die neue lutherische Kirche dieser Stadt eingeweiht wurde. Im Gouvernement Kaunas, zu dem auch Tauragė gehörte, gab es zehn lutherische Gemeinden mit 26 Filialgemeinden. In den lutherischen Gemeinden in Litauen wurden von alters her die Gottesdienste vormittags auf Deutsch und mittags auf Litauisch gehalten. Aber mit dem Erstarren der litauischen Nationalbewegung fingen die litauischen Gläubigen auch in Tauragė an, aus Gleichheitsgründen an bestimmten Sonntagen Gottesdienste zuerst auf Litauisch zu verlangen. Das Konsistorium bestimmte schließlich nach heftigem Widerstand der Deutschen, dass ab 1912 neun Mal im Jahr litauische Gottesdienste vormittags stattfinden durften. Trotz dieser Bestimmung wurde sie in Tauragė bis zum Ersten Weltkrieg aus unbekanntem Gründen nicht verwirklicht, so dass die Litauer erst 1919 nach der Gründung des litauischen Staates die Umkehr der alten Ordnung erreichen konnten.

1913 erstellte Wiemer ein Schreibheft für drei Kopeken und ein litauisches Schreibbuch mit Buchstaben und Texten auf 44 Seiten für 3-6 Kopeken und ließ sie drucken. Sie waren für den Hausunterricht auf Litauisch vorgesehen, denn die russische Verwaltung hatte damals in den Schulen wieder untersagt, die Kinder vor der Kommunion auf Litauisch zu unterrichten. In demselben Jahr gründete Wiemer mit Genehmigung der russischen Regierung einen Abstinenzverein, dem 1914 27 Mitglieder angehörten. Am 14.-16.7.1914 fand in Tauragė die Pfarrkonferenz des Kirchenbezirks Vilnius statt, an dem sechs Pfarrer teilnahmen, von denen jedoch nur Wiemer Litauisch sprechen konnte. Obwohl Wiemer zu Hause stets Deutsch sprach, beherrschte er Litauisch wie seine Muttersprache, trat stets für die Litauer ein und beteiligte sich rege am litauischen Kulturleben.

Während des Ersten Weltkriegs wurde der Turm der lutherischen Kirche in Tauragė 1915 von deutschen Geschützen zerschossen, wobei die Glocke unter den eingestürzten Mauern des Turms begraben und auch die Orgel zerstört wurde.

1919 arbeiteten im wiedererstandenen Litauen 15 lutherische Pfarrer, die 50 Haupt- und Filialgemeinden betreuten. Außer Wiemer, den polnischstämmigen Henrikas Sroga und dem Kleinlitauer Martin Kibelka sprach keiner von ihnen Litauisch. Erst 1926 wurden die Kirchenbücher von Deutsch auf Litauisch umgestellt. In Litauen gab es seit alters her deutsche, litauische und lettische Gottesdienste und so beschloss man 1921, drei nationale Synoden einzurichten, die gemeinsam ein Konsistorium der neu gegründeten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Litauen stellten. Wiemer beteiligte sich rege an der

Bildung des neuen Konsistoriums und übernahm 1922 das Amt des stellvertretenden Präsidenten im Konsistorium. Zwischen 1922 und 1928 übte er auch das Amt des stellvertretenden Seniors der litauischen Synode aus.

Nach dem Ersten Weltkrieg engagierte sich Wiemer in der litauischen Kulturarbeit und in der Bildung. Da die Lutheraner in ganz Žemaitija keine evangelischen Religionslehrer hatten, beschloss Wiemer, Religionskurse für evangelische Lehrer anzubieten. 1919 gründete er einen Schulverein, dessen Statut von der litauischen Regierung genehmigt wurde. Er besuchte persönlich die meisten lutherischen Gemeinden in Litauen, hielt Vorträge und sammelte Geld für die ersten Kurse evangelischer Lehrer. Die Regierung unterstützte seine Initiative und schickte sogar ihren Vertreter zum Abschlussexamen. Die von Wiemer vorbereiteten Lehrer erhielten anschließend die Genehmigung, den evangelischen Religionsunterricht an den Schulen zu übernehmen. Er selbst und Lehrer Jonas Vilkaitis unterrichteten kostenlos. Es gab kein Schulmaterial für die Kurse, man musste sie selbst herstellen. Da mit dem ersten Kurs von September 1920 bis Februar 1921 der Mangel an evangelischen Religionslehrer nicht behoben werden konnte, bereiste Wiemer wieder alle lutherischen Gemeinden und sammelte Geld für den zweiten Kurs vom Januar 1922 bis Januar 1923. Weil das Geld nur für das erste Halbjahr ausreichte, übergab Wiemer die Leitung der Kurse an J. Vilkaitis, der mittlerweile vom Staat bezahlt wurde, und begnügte sich selbst mit dem Unterricht einiger Fächer. 40 Lehrer schlossen die beiden Kurse ab (den ersten Kurs besuchten 33 Kandidaten, darunter 7 aus dem Memelland, und den zweiten Kurs 44, darunter 14 aus dem Memelland). Aus diesen Kursen entwickelte sich 1923 in Tauragė das Lehrerseminar. Wiemer gab hier und an der Höheren Handelsschule den evangelischen Religionsunterricht, 1924-1927 übernahm er sogar den Vorsitz der Erwachsenenschule.

Das engagierte Wirken Wiemers unter den Litauern gefiel allerdings den deutschen Lutheranern in der Gemeinde nicht. Der zweite Pfarrer in der Gemeinde, Samuel Weinrauch, der kein Wort Litauisch sprach, kritisierte Wiemer und stachelte die Deutschen gegen ihn auf. Weinrauch gehörte zu den sechs Missionaren, die unter der deutschen Okkupationsverwaltung während des Ersten Weltkriegs nach Litauen geholt wurden und nach 1919 danach trachteten, mit Unterstützung der deutschen Pfarrer die Leitung der Gemeinden und der Gesamtkirche in ihre Hände zu bekommen. Der deutschen Minderheit in Litauen, die allerdings in der Lutherischen Kirche die Mehrheit stellte, fiel es nach der Gründung der Litauischen Republik sehr schwer, die bisherige Führungsrolle in der Kirche aufzugeben. Wiemer unterstützte den am 23.11.1923 in Tauragė gegründeten Verband der litauischen Lutheraner „Pagalba“, der für die Gleich-

berechtigung der Litauer in kirchlichen Angelegenheiten eintrat und sich gegen die Dominanz der Deutschen im Konsistorium und in fast allen Gemeinden wehrte. Auch in der Gemeinde von Tauragė kam es zwischen den deutschen und litauischen Lutheranern zu heftigen Auseinandersetzungen, vor allem zwischen Wiemer und dem Kirchengemeinderat der Deutschen (in gemischten Gemeinden hatte jede Nationalität seinen Kirchengemeinderat). Wiemer beschuldigte den deutschen Kirchengemeinderat, dass er die aus Deutschland erhaltenen Gelder nicht rechtzeitig verwendet hatte und dadurch ein Teil der Unterstützung durch die Inflation verloren ging. Der deutsche Gemeindekirchenrat verweigerte daraufhin die Zusammenarbeit mit Wiemer und wählte ihn als Gemeindepfarrer ab. Doch Wiemer nahm die Abwahl nicht an. Daraufhin leitete das prodeutsche Kirchenkonsistorium unter der Leitung von M. Kibelka eine kirchliche Untersuchung ein und beschuldigte Wiemer, dass er sich wegen seiner gesellschaftlichen Verpflichtungen zu wenig um seine Gemeinde kümmere, vor allem um den deutschen Teil der Gläubigen. Das Konsistorium beschloss am 30.3.1925, Wiemer aus seiner Anstellung in Tauragė zu entlassen und zum 1.5.1925 in eine andere Gemeinde zu versetzen. Aber Wiemer verweigerte die Anerkennung dieser Entscheidung und verrichtete mit Unterstützung der litauischen Gemeindeglieder weiterhin seinen Dienst in der Gemeinde Tauragė. Die hier am 22.-23.6.1925 tagende litauische Kirchensynode beschloss, die Streitsache dem zukünftigen Konsistorium vorzulegen. Der auf dieser Synode als Senior der litauischen Synode gewählte Dr. Vilius Gaigalaitis (Wilhelm Gaigalat aus dem Memelland) wurde zugleich vom litauischen Staatspräsidenten als Präsident des lutherischen Konsistoriums eingesetzt. Das neue Konsistorium sprach Wiemer von jeder Schuld frei und setzte ihn wieder offiziell als Ortspfarrer in Tauragė ein. In seiner auf Deutsch 1926 veröffentlichten Schrift „Wirren in der Kirche“ beschrieb Wiemer aus seiner Sicht die Streitigkeiten zwischen Deutschen und Litauern in der Kirche. Wiemer hielt enge Kontakte zu Vydūnas aus Tilsit, der ihn mehrmals in Tauragė besuchte, wie auch zu Martynas Jankus und V. Gaigalaitis.

1938 konnte der Kirchturm mit Spenden der Gemeindeglieder und in Eigenleistung wieder aufgebaut und auch eine neue Orgel eingebaut werden. Am 18.9.1938 fand in der erneuerten Kirche ein Festgottesdienst statt, an dem der lettische Erzbischof T. Grinbergs, Vertreter der litauischen Reformierten Kirche und die meisten lutherischen Pfarrer teilnahmen. Im Anschluss daran erfolgte das erste lutherische Sängerkonzert, an dem 20 Kirchenchöre mit 400 Sängern und Bandoneonorchester teilnahmen. Der Gemeinde Tauragė gehörten vier evangelische Grundschulen, ein Kindergarten und ein Altersheim, an dem auch Haushaltskurse für Mädchen angeboten wurden. Der weithin bekannte

Kirchenchor der Gemeinde bereicherte das musikalische Leben der Stadt und beteiligte sich auch an verschiedenen Veranstaltungen außerhalb der eigenen Gemeinde. Wiemer engagierte sich stark bei den Vorbereitungen für das gemeinsame Gesangbuch der Lutheraner und Reformierten, das wegen der Kriegsereignisse erst 1942 erscheinen konnte. Wiemer war musikalisch begabt und sammelte an die 70 Melodien litauischer evangelischer Kirchenlieder. Leider ging diese Sammlung während des Krieges verloren.

Mit der Umsiedlung der Deutschstämmigen aus Litauen gemäß dem deutsch-sowjetischen Vertrag vom 10.1.1941 verließen 27 von 32 Pfarrern und zwei Drittel der Lutheraner Litauen, Wiemer aber blieb bis zu seinem Tod in Tauragė. Noch vor der Auswanderung bestimmte ihn das alte Konsistorium zum stellvertretenden Vorsitzenden des neuen Konsistoriums, das im Land bleiben sollte. Allerdings konnte das neue Konsistorium seine Arbeit wegen der Kriegsereignisse nur sehr eingeschränkt aufnehmen.

In seinem langen Pfarrdienst blieb Wiemer von Krankheiten verschont, obwohl er oft bis zur Erschöpfung arbeitete und in kalten Kirchen Gottesdienste hielt. Doch ab 1939 wurde er kränklicher, so dass er seinen siebzigsten Geburtstag im Bett feiern musste. August Wiemer starb am 1. April 1942 um 17 Uhr in seinem Pfarrhaus und wurde am Ostersonntag, dem 5.4., auf dem Stadtfriedhof bestattet. Das Familiengrab diente später auch für seine Frau und die Tochter Margarita als letzte Ruhestätte.

Nachdem 1971 der alte Friedhof aufgegeben wurde, wurde das Familiengrab nach Joniškiai umgesetzt. Nach der Wiederherstellung des litauischen Staates 1990 wurden die Straße, an der das Pfarrhaus steht, und die Stadtbibliothek nach August Wiemer umbenannt. Die Taugoggenner nennen auch heute das Gelände mit dem alten Pfarrhaus „Den Wiemerschen Berg“, und das ehemalige Pfarrhaus „Wiemersches Pfarrhaus“. 1997 haben die Mitarbeiter der Bibliothek eine Broschüre über diesen Berg, das Pfarrhaus und die berühmte Familie Wiemer herausgegeben. Zu seinem 140. Geburtstag 2009 verfasste die Taugoggenner Bibliothekarin Ina Steponaitytė die Schrift „Tauragės krašto švietėjas Augustas Vymeris“ (August Wiemer als Volkserzieher des Taugoggener Landes). Zweifellos gehört August Wiemer, der 45 Jahre als Geistlicher diente und sich rege am litauischen Kultur- und Bildungsleben beteiligte, zu den wichtigsten Persönlichkeiten Litauens in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts.

Die Familie Wiemer bestand aus:

Anna Leontine Wernitz, (Leontina Vymerienė, geb. am 24.5.1869 in Vyžainiai - gest. am 29.11.1957 in Tauragė) war eine Tochter des Superintendenten in Augustowka, Maximilian Wladislaus Wernitz (geb. am 25.5.1832 in Warschau, gest. am 6.5.1917 in Suwalki). Ihre Mutter stammte aus Estland, Alwine Johanna Oberleitner (geb. am 1.5.1836 in Dorpat, gest. 1918 in Tauragė). Das Ehepaar August und Leontine Wiemer hatte vier Söhne und zwei Töchter.

Ernst Wiemer (Ernestas Vymeris, 1897 in Garliava – 1968): besuchte das Progymnasium in Tauragė und liess sich an der Landwirtschaftsakademie in Dotnuva zum Landvermesser ausbilden. Er beteiligte sich an der Bodenreform von 1923. 1926 trat er in die Militärschule ein, wurde zum Flieger ausgebildet und diente bis 1940 als Hauptmann der Luftwaffe im Heer. Gleich nach der Besetzung Litauens durch die Sowjetunion im Juni 1940 wurde die litauische Luftwaffe aufgelöst und Ernst Wiemer in den Ruhestand versetzt. Er siedelte im Frühjahr 1941 mit seiner polnischstämmigen Frau nach Deutschland um.

Heinrich Wiemer (Henrikas Vymeris, 1899 in Garliava – 6.1.1891 in Wernigerode): nach dem Abschluss des Progymnasiums in Tauragė besuchte er das Lehrerseminar hier und unterrichtete in Tauragė und anderen Orten. Er war mit Selma Neimann (gest.1986) aus Šilinė verheiratet. 1941 repatriierte er nach Deutschland und lebte in Wernigerode. Kinder: Ludwig und Ludwiga.

Margarita Vymerytė (10.6.1902 in Garliava – 3.12.1965 in Vilnius): Pädagogin und Literaturwissenschaftlerin. Sie studierte an Universitäten in Deutschland und Kaunas, unterrichtete vor dem Krieg an verschiedenen Schulen und arbeitete nach dem Krieg an der Akademie der Wissenschaften in Vilnius. Sie veröffentlichte zahlreiche Beiträge über litauische Märchen und Märchen anderer Völker und beteiligte sich an der Sammlung der litauischen Folklore.

Helene Wiemer (Elena Vymerytė, 25.4.1904 in Garliava – 12.2.1991 in Herford): Wegen schwacher Konstitution konnte sie nur zwei Semester lang das Lehrerseminar in Tauragė besuchen und arbeitete danach als Kindergärtnerin in der Stadt. Nach dem Krieg lebte sie mit ihrer Mutter unter schwierigen Verhältnissen in der Heimatstadt. Ab 1957 pflegte sie ihre kranke Schwester in Vilnius und ging nach deren Tod nach Deutschland, wo sie im Johannesaltersheim in Herford bis zu ihrem Tod lebte.

Rudolf Otto Wiemer (Rudolfas Otto Vymeris, 13.8.1906 in Pabijanica – 30.10.1980 in Bergkirchen): Besuchte das Gymnasium in Šiauliai und studierte 1926-1930 an der neu errichteten Evangelischen Fakultät in Kaunas. 1930 heiratete er Helene Malwine Johanna Trautmann (24.5.1901-13.2.1981). We-

gen großem Bedarf an Pfarrern wurde er bereits 1928 zum Pfarrdiakon ordiniert und betreute neben seinem Studium die Gemeinde Jurbarkas. Später arbeitete er in den Gemeinden von Panevėžys, Virbalis, Kaunas (hier ab 1930 als Religionslehrer und ab 1932 als zweiter Pfarrer) und übernahm 1935 die Gemeinde Garliava mit der Filiale Prienai. 1937 bestand er bei dem Konsistorium die erste und die zweite Prüfung und wurde zum Pfarrer ordiniert. In allen Gemeinden unterstützte er die litauische Gemeindegliederung und sprach sich gegen nationalsozialistisches Gedankengut unter manchen deutschen Gemeindegliedern aus. Deshalb durfte er nach seiner Umsiedlung 1941 nach Deutschland weder predigen noch unterrichten. Nach dem Krieg diente er als Pfarrer an verschiedenen Gemeinden: ab 1947 in Buer-Resse bei Gelsenkirchen, ab 1951 in Erwitte, ab 1952 in Lünen-Brambauer, ab 1954 als Vikar an der Synode der Superintendentur Minden. Die letzten zwanzig Jahre betreute er die Gemeinde Bergkirchen. 1971 ging er in den Ruhestand. Er ist in Paderborn begraben. Er hatte keine Kinder.

Paul Wiemer (Povilas Vymeris, 12.3.1912 in Vyžainiai – 2007 in Bradford, England): Besuchte die Hauptschule, anschließend das Gymnasium in Tauragė, das er 1930 abschloss. Studierte an der Universität in Kaunas Deutsch, Englisch und Pädagogik. Nach dem Examen 1936 unterrichtete er am Progymnasium in Giedraičiai, ab 1937 in Biržai. 1937 heiratete er Janina Katkevičiūtė aus Kaunas (gest. 1977). 1940 unterrichtete er am 9. Gymnasium in Kaunas. 1941 repatrierte er mit Frau und Kind, das in Deutschland verstarb, nach Deutschland. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging er nach England und arbeitete dort in einer Fabrik in Bradford. 1992 besuchte er Tauragė.

Paul Wiemer betätigte sich auch als Schriftsteller und Dichter. Er veröffentlichte ein Romanfragment auf Litauisch und Gedichte auf Englisch. Er unterstützte den Druck der kleinlitauischen Enzyklopädie. Sein in Deutschland geborener Sohn Aleksandras Laimutis ist Direktor einer Softwarefirma in London, 2001 hat er mit seiner Familie Litauen besucht.

*Aus „Lietuvos Evangelikų Kelias“ 2012, Nr.3.,
übersetzt von Arthur Hermann*